

Soziales Lernen

an der Sekundarschule Eitorf

Klasse 5, Schuljahr 2012/13

Am Tag der Einschulung ist es soweit. Die Fünftklässler werden einer Schulklasse zugeteilt. Dabei ist jedem Kind klar, dass es von nun an viel Zeit in diesem Klassenverband verbringen wird. Es konnte sich seine Klassenkameraden nicht aussuchen und auch der Grund der zukünftigen Treffen wurde nicht freiwillig gewählt. Zumeist werden die Kinder in den nächsten Jahren Unterrichtsstoff in der Schule bearbeiten den sie sich nicht ausgesucht haben und ihre Arbeitsergebnisse werden bewertet¹. Der Druck auf die Kinder ist enorm.

Dennoch freuen sich die meisten Kinder auf die kommenden Tage und Wochen. Sie sind neugierig auf ihre neuen Mitschüler und möchten gerne zeigen was in ihnen steckt. Aber sie sind auch unsicher, fragen sich ob sie Freunde finden, Anerkennung erfahren, ob sie mit all den neuen Dingen an der anderen Schule klar kommen.

Es beginnt eine spannende Zeit für jedes einzelne Kind und ein Prozess der Gruppenfindung in dem die Klasse langsam zusammenwächst¹.

Jede Klasse durchläuft dabei verschiedene Entwicklungsphasen, von welchen die ersten drei für unsere Fünftklässler besonders relevant sind:

- Die erste Phase gilt nach Langmaack und Braune-Krickau dem Ankommen, der Orientierung und der Kontaktaufnahme. Die Kinder lassen Gewohntes zurück und begegnen dem Neuen mit einem zwiespältigen Gefühl. Distanz und Anonymität bieten einen gewissen Schutz aber schüren auch den Wunsch nach Nähe und Selbstdarstellung. Auf der einen Seite möchten die Kinder einmalig sein, auf der anderen Seite wie alle. Sie wünschen sich Anleitung, möchten aber dennoch nicht davon abhängig sein. Die Kinder sind neugierig auf Neues, möchten jedoch tradiertes beibehalten. Mit Hilfe von „Voraus-Urteilen“, und „In“-Themen finden sie Sicherheit im ersten Umgang miteinander¹.
- Mit der Zeit treten dann jedoch die eigenen Interessen stärker in den Vordergrund. Die Kinder fangen an Eigenverantwortung zu übernehmen. Unterschiedlichkeiten werden deutlich und bringen Aggressionspotential hervor. In der Gruppe kommt es nach Langmaack und Braune-Krickau in dieser zweiten Phase zur ‚Gärung und Klärung‘.

1. Schuster-Mehlich, Hünicke 2004, Thomas Morus Akademie, Ergebniszusammenstellung Workshop: Soziale Kompetenzen stärken - Bausteine eines verantwortungsvollen Miteinanders

2. Großmann 1996, Projekt : Soziales Lernen

Grenzen und Freiräume werden ausgehandelt. Regeln und Normen im Miteinander entworfen. Es entstehen Bindungen¹.

- Auf Grundlage dieser Basis der Vertrautheit und der Anerkennung der Unterschiedlichkeiten in der Gruppe steigt die Produktivität. Die Gruppe lernt sich in dieser dritten Phase gezielt zu organisieren. Es ist in der Regel weniger Anleitung im Miteinander nötig. Bei einem positiven Entwicklungsverlauf zeigen sich zunehmend Strukturen welche sich förderlich auf die Arbeitsmotivation der Schüler auswirken und vor allem ein fast störungsfreies Arbeiten im Klassenverband ermöglichen¹.

Leider ist aus der Praxis bekannt, dass die meisten Schulklassen, unabhängig von der Schulform, über die zweite Phase nicht hinauskommen und ihr Schulalltag dauerhaft durch Machkämpfe gekennzeichnet sind. Ein Grund dafür ist häufig das fehlende Wissen über ein angemessenes Sozialverhalten oder der Mut dieses anzuwenden¹.

Es zeigt sich das gerade Kinder mit sozialintegrativen Verhalten zu Beginn der Gruppenentwicklung nicht unbedingt akzeptiert werden. „Hau-drauf-“ und „Schrei-laut-Mentalitäten“ finden zumeist größeren Anklang².

Soziale Kompetenzen und die Akzeptanz dieser als wertvolle Basis im positiven Miteinander müssen für Kinder erfahrbar und somit erlernbar werden.

Häufig bietet der curricular voll gestopfte Unterricht kaum Raum für Übung auf diesem Gebiet. Hier greift das Konzept des ‚Sozialen Lernens‘.

Durch den regelmäßigen Einsatz der pädagogischen Fachkräfte an unserer Schule werden gezielt Übungen zum Aufbau von Sozialkompetenzen angeboten. Ziel ist die Stärkung des Einzelnen, die Förderung der Gruppenentwicklung und somit unter anderem die Arbeitsproduktivität der Klasse.

Bei einem positiven Verlauf zeigen sich nach Stanford folgende Merkmale:

- gegenseitige Akzeptanz und Verständnis unter den Gruppenmitgliedern
- offene Kommunikation und konstruktive Auseinandersetzung mit Problemen
- die Gruppenmitglieder fühlen sich für ihr Lernen und Verhalten verantwortlich
- sie lernen und kooperieren miteinander
- sie können Aufgaben in Groß- und Kleingruppen lösen und
- Entscheidungen anhand fester Verfahrensregeln treffen

1. Schuster-Mehlich, Hünicke 2004, Thomas Morus Akademie, Ergebniszusammenstellung Workshop: Soziale Kompetenzen stärken - Bausteine eines verantwortungsvollen Miteinanders

2. Großmann 1996, Projekt : Soziales Lernen

Im Ablauf des Projektes sind von Seiten der Schulsozialarbeit wöchentliche Übungsstunden für das Soziale Lernen vorgesehen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer ist dabei ausdrücklich erwünscht.

Während der Übungsstunden werden gezielt, praktische Aufgaben entsprechend der Gruppenentwicklungsphasen durchgeführt und anschließend reflektiert.

Unterstützung erfährt das Projekt durch drei erlebnispädagogische Tage, welche in Zusammenarbeit mit einem auswärtigen Expertenteam durchgeführt werden. Dabei ist unter anderem ein Lehrerteamcoaching vorgesehen. Die Themen dafür werden in der Gruppe nach Wunsch festgelegt.

1. Schuster-Mehlich, Hünicke 2004, Thomas Morus Akademie, Ergebniszusammenstellung Workshop: Soziale Kompetenzen stärken - Bausteine eines verantwortungsvollen Miteinanders
2. Großmann 1996, Projekt : Soziales Lernen